Fragen an Radion Seldwyla

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 19

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Nach dem spektakulären Spekulationsfiasko bei der Filiale der Schweizerischen Kreditanstalt in Chiasso befassen wir uns in der SKA-Direktion mit dem Gedanken, den Firmennamen unserer Bank zu verändern. Wüssten Sie uns einen Vorschlag?

Antwort: Wie wär's denn mit MKA: Misskreditanstalt?

Frage: Wie ich in der Zeitung gelesen habe, sollen die im Zuge der Linienführung der Nationalstrasse 5 am Neuenburgersee erfolgten Grab- und Auffüllarbeiten einer romantischen Bucht bei Auvernier jetzt endgültig den Beweis erbracht haben, dass die Pfahlbauten des Neolithikums nicht im, sondern am Wasser gestanden haben. Ziehen unsere Behörden vielleicht daraus eine Nutzanwendung?

Antwort: Sicher; es ist anzunehmen, dass wir nach dieser Gewissheit die Uferstreifen der Seen unseres Landes endlich zuschütten und dem Verkehr erschliessen dürfen, ohne Rücksicht auf falsche Pietät gegenüber unseren Vorfahren.

Frage: Ist es nicht jammerschade, dass wir in der Schweiz nicht auch einen Radikalenerlass haben wie in der Bundesrepublik Deutschland?

Antwort: Eigentlich nicht; denn bei uns braucht es, zum Glück, viel weniger Umstände, ein missliebiges Element aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen. Dazu genügt bereits, dass einem Schulrat die Krawatte oder der Zivilstand eines Lehramtskandidaten nicht gefällt.

Frage: Woran mag es wohl liegen, dass unsere Bundesräte neuerdings so einen müden Eindruck machen?

Antwort: Vielleicht befolgen sie gerade US-Präsident Carters Energiesparprogramm.

Frage: Ich bin ein selbständiger, freischaffender Musiker, der seinen Beruf im Freien, auf den Trottoirs, ausübt. Nun kommt wieder die Reisezeit, in der mich der Verkehrslärm auf den Strassen bei der Darbietung meiner Kunst stark behindert. Was soll ich, Ihrer Meinung nach, spielen, um mich gegen den ohrenbetäubenden Spektakel der Auspuffrohre durchzusetzen?

Antwort: Versuchen Sie's doch mit der «Strassenkreuzer-Serenade». *Diffusor Fadinger*

Als ob ...

Haben Sie auch schon am Fernsehen in- oder ausländischen Politikern bei ihren Ansprachen oder Reden zugeschaut und zugehört? (Sobald sie nicht Deutsch reden, spricht noch eine andere Stimme so lange auf Deutsch mit, bis man beide kaum noch versteht. Herrlich!)

Gut, es gibt stinklangweilige, aber es gibt auch interessante, es gibt sogar temperamentvolle Redner.

Temperamentvolle Redner hauen gerne hie und da einmal mit der geballten Faust auf den Tisch, auf ihr Rednerpult. Passen Sie doch das nächstemal genau auf, ob einer das tut!

Sie werden sich wundern. Er tut es gar nicht. Der Redner tut nur «als ob». Höchst merkwürdig, nicht wahr? Er lässt seine Faust auf das Pult herabsausen – aber nur bis zwei Millimeter über der Tisch- oder Pultplatte. Warum das?

Die Auflösung des Rätsels ist ganz einfach. Sie hat gar nichts mit gebändigtem Temperament zu tun. Einen echten Fausthieb auf den Tisch vertrüge nämlich das arme Mikrophon gar nicht. Der Krach wäre viel zu enorm. Und das Mikrophon könnte gar zu leicht den Geist aufgeben. Mikrophone sind teuer. Kein noch so temperamentvoller Redner möchte es bezahlen müssen, nur um wenigstens einmal so richtig mit der Faust auf den Tisch hauen zu dürfen. Keiner.

Fridolin

Uebermorgen

Das Wetter war schlecht, und ebensoschlecht die Stimmung des jungen Paares. Sie hatten sich in den Ferien kennengelernt, und der Roman neigte sich dem Ende zu.

«Ich weiss, Marcel», sagt Yvonne, «dass ich dir ewige Liebe geschworen habe. Aber das ist jetzt drei Wochen her, und übermorgen sind zudem meine Ferien zu Ende.»

SEIT GUOT ROSS GUOT WYN 1860

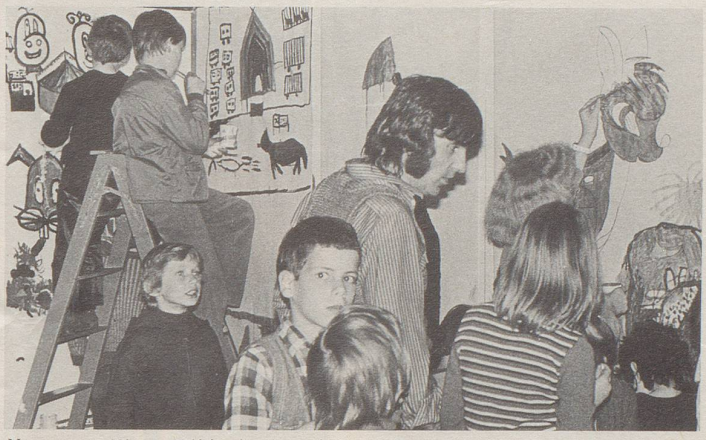
Kindschi

Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Fröhlicher Kindernachmittag mit Karikaturisten



Hanspeter Wyss (Bild oben) und Jürg Furrer (Bild unten) hatten keine Mühe, die Kinder «anzukurbeln»; die Phantasie und der Ideenreichtum der Kinder wird ja immer wieder unterschätzt: Innert kürzester Zeit begannen die Wandgestelle Zoo- und Zirkusatmosphäre zu verbreiten.

(Fotos R. P.)

Jürg Furrer und Hanspeter Wyss in der Telli

Wb. Im Aarauer Telli-Zentrum entstand gestern nachmittag in kürzester Zeit eine bunte Sammlung fröhlicher Kinder-Zeichnungen und -Malereien zum Thema Zoo und Zirkus. Unter Anleitung der beiden vor allem vom Nebelspalter her bekannten Karikaturisten Jürg Furrer und Hanspeter Wyss malten nämlich Kinder auf den bereitgestellten Wänden die ewig interessanten Zirkus-Sujets. Die «Anleitungen» hätten sich allerdings auf ein Minimum beschränkt, erklärte uns Jürg Furrer, denn die Kinder stürzten sich völlig unkompliziert in die Arbeit und waren gleich von Anfang an voll bei der Sache. Allzu sehr korrigierend eingreifen wollten die beiden nicht, um den Schwung der Kinder nicht zu brechen. Es habe keinen Zweck, meinte Wyss, einem Kind einfach ein Zirkuspferd vorzuzeichnen, damit es dies nachher einfach ausmalen könne. Während ungefähr zwei Stunden entstanden denn die vielfältigsten, selbstverständlich qualitativ recht unterschiedlichen Zeichnungen; sehr oft Zirkus-Zelte, die Arena, aber auch Menagerien und Zoos. Bisweilen sah man auch glatte Details, etwa einen Seelöwen, der einen Ball auf der Nase balanciert, erstaunlich gut gelungene Giraffen oder Elefanten oder etwa einen Zirkus-Clown. Die Kinder schätzen es vor allem, auf grossem Papier grossräumig malen zu können, wobei man oft staunen konnte, mit welcher Selbstverständlichkeit Eltern ihre Kinder gleichsam im Sonntagskleid zwischen den Farben herumrutschen liessen.

Den beiden Karikaturisten machte dieser Kindernachmittag offensichtlich Spass. Jürg Furrer, der übrigens seit einiger Zeit in Seon wohnt, erzählte uns, dass er erst das zweitemal zu einem solchen Malen mit Kindern eingeladen worden sei; es würde ihm Spass machen, Aehnliches vermehrt zu tun. Zum Abschluss verblüffte er das jugendliche Publikum mit einer schnell hingeworfenen Zeichnung eines Dompteurs, durch dessen Ring eben eine Schnecke springt. Die Pointe – eben die Schnecke – sparte er sich bis zum Schlusse auf, so dass, wie bei einem gut erzählten Witz, plötzlich ein allgemeines Schmunzeln durch die Reihen der Zuschauer ging. *«Aargauer Tagblatt»*